

- G. D. SONTHEIMER (Heidelberg), *Recht und Ritual im traditionellen Indien: Übertragung von Eigentum und Gottesurteil*
- P. GERLITZ (Bremerhaven), *Die rechtliche Bedeutung der Frau für das Bestattungsritual bei den Khasi in Meghalaya*
- J. MAIER (Köln), *Die Heiligkeit des Landes im Ritual und Recht der jüdischen Überlieferung*
- H. J. LOTH (Düsseldorf), *Thora und Chassidus: Jiddischkeit aus der Sicht von Lubavitsch-Chabad*
- H. BRUNNER (Tübingen), *Kult, Recht und Ethik im alten Ägypten*
- K. HOHEISEL (Bonn), *Rituelle und rechtliche Formen der sogenannten Jugendreligionen*
- R. FLASCHE (Marburg), *Die Heilsfunktion des Ritus in Stammesreligionen*

Von allen möglichen denkbaren Beziehungen zwischen Ritual und Recht kamen die folgenden zur Sprache: Ritual und Recht betreffend einander ergänzend denselben Gegenstand und verfolgen dieselben Ziele (SONTHEIMER). Das Ritual geht dem Recht historisch voraus, beide Bereiche durchdringen sich schließlich, wobei das Ritual u. a. um der Deutlichkeit des Rechtsaktes willen erhalten bleibt (BECKER). Ritual und Recht sind insofern gleich, als sie beide stereotype Demonstrationen formaler Konformität verlangen und beide unverfügbare Ordnungen sind; sie sind unterschieden nach Geltungsbereich bzw. Zweck der Anwendung (FLASCHE).

Mehr als das im Rahmenthema angedeutete Verhältnis zwischen Ritual und Recht stand in den Vorträgen das Verhältnis zwischen Ritual und Recht auf der einen Seite zu anderen, teilweise ganz und gar außerreligiösen Gegebenheiten auf der anderen im Mittelpunkt. Dieses quantitative Übergewicht weist nachdrücklich auf die Intensität und Komplexität der Verflechtung von Ritual und Recht mit anderen Gegebenheiten hin. So kann man im Islam einen Antagonismus zwischen Recht und Religion als mystischer Erfahrung ausmachen (MADELUNG), während andererseits das islamische Religionsgesetz als umfassende Pflichtenlehre Inbegriff von Einhaltung praktizierter Religion ist (ANTES). Es besteht eine Parallele zwischen führender rechtlicher Position junger Mädchen und ihren Aufgaben im Rahmen des Familienrituals (GERLITZ). Rituelle Reinheit und eine damit verbundene Überzeugung von der Auserwähltheit eines Volkes sollen einen politisch-territorialen Anspruch begründen (MAIER). Recht ist eine Enthüllung Gottes und das Studium des Rechts eine Möglichkeit der Erkenntnis Gottes (LOTH). Ein verhältnismäßig enges, auf die Priesterschaft beschränktes Ritual entwickelt sich zu einer personell und sachlich umfassenderen Ethik (BRUNNER). Es gibt ein — nur teilweise aus dem Lehrgut ableitbares — Recht und einen entsprechenden Ritus in religiösen Gemeinschaften, das allerdings bestimmte Lebensbereiche überhaupt nicht regelt und oft mit dem allgemein verbindlichen Recht des modernen Staates in Konflikt steht (HOHEISEL).

Tübingen

Dieter Eikemeier

#### IAHR KONGRESS 1980 IN WINNIPEG

Alle fünf Jahre findet der Internationale Kongreß der „*International Association for the History of Religions*“ (IAHR) statt. Nach Stockholm (1970) und Lancaster (1975) fiel die Wahl 1980 (vom 17. bis 22. August) auf Winnipeg (Kanada). Von daher erklärt sich, daß relativ viele Religionswissenschaftler aus Nordamerika, Australien und Ostasien, im Vergleich zu den vorausgegangenen

aber ziemlich wenige aus Europa gekommen waren. Damit hängt wohl auch zusammen, daß von den über 400 Einzelreferaten kaum ein Zehntel in einer anderen Sprache als Englisch gehalten wurde.

Sehr viel Interessantes war parallel, verteilt auf insgesamt 20 Sektionen, von denen einige sehr rezente Einrichtungen (z. B. Sektion 17: *Feminity and Religion*) sind und manche wegen zu geringer Vortragsanmeldungen wieder zusammengelegt werden mußten (z. B. Sektion 12 u. 15 zu „*Anthropology and Sociology of Religion*“).

Die Fülle der Einzeldarstellungen läßt nicht zu, die Beiträge hier im einzelnen zu besprechen. Auch eine Inhaltsangabe der 4 öffentlichen Vorträge (J. KITAGAWA, USA; W. S. KARUNARATNE, Sri Lanka; A. SCHIMMEL, Bonn/USA; W. C. SMITH, USA) würde der Vielfalt des Dargebotenen nicht gerecht. So bleibt nur die Möglichkeit, einen subjektiven Eindruck wiederzugeben. Danach lassen sich als neue Schwerpunkte dieses Kongresses, verglichen mit den bekannten früherer Jahre, erkennen: die religionsgeschichtliche Betrachtung des Christentums (dazu fand u. a. ein anregendes Symposium statt); die kulturell-religiöse Vielfalt Chinas, der im übrigen auch ein interessantes Kolloquium gewidmet war, auf dem erstmals 3 Religionswissenschaftler aus der Volksrepublik China referierten; und die Einbeziehung choreographischer und musikalischer Leistungen Indiens in die Erforschung des Hinduismus (ANNE-MARIE GASTON, England). Eine Ausstellung zur religiösen Praxis auf Taiwan (JULIAN F. PAS, Kanada), ein Lichtbildervortrag über die Mandäer im Irak (K. RUDOLPH, Leipzig) und die Beiträge der Sektion Buddhismus, die gemeinsam mit dem ebenfalls in Winnipeg tagenden Kongreß der „*International Association for Buddhist Studies*“ veranstaltet waren, rundeten das vielseitige Angebot ab.

Es war ein Kongreß, an den sicher alle ca. 600 Teilnehmer gerne zurückdenken, weil er im angenehmen Rahmen einer Campus-Universität vielfältige Möglichkeiten zur Begegnung und zum wissenschaftlichen Gespräch mit Fachkollegen aus aller Welt geboten hat. So wird man schon jetzt vormerken, daß der nächste Kongreß — „*in schā' Allāh*“ („wenn Gott will“) — im Sommer 1985 in Sydney stattfinden und unter der Leitung der in Winnipeg zum Präsidenten der IAHR gewählten deutschen Professorin Dr. Dr. ANNEMARIE SCHIMMEL stehen wird. Frau Professor SCHIMMEL ist die erste Frau und der erste Islammundler in diesem ehrenvollen Amt, und dies ist Anlaß genug, ihr dazu Glück zu wünschen.

Hannover

Peter Antes

## EUROPÄISCHE THEOLOGEN VOR DEM DIALOG MIT DER DRITTEN WELT

*Zur Tagung des Evangelischen Missionswerks Hamburg in Bossey,  
22. — 27. September 1980*

Unter der Leitung von LOTHAR ENGEL stand die Zweijahrestagung des Hamburger Missionswerks 1980 im Zeichen des für 1982 geplanten Dialogs mit der „*Ecumenical Association of Third World Theologians*“ (EATWOT). Eingeladen waren jüngere deutsche Ökumeniker und Missionswissenschaftler neben Theologen aus anderen Teilen Europas und der Dritten Welt. Es stellte sich heraus, daß die Probleme eines solchen Treffens, wenn es nach dem Muster bisheriger EATWOT-Konferenzen in aller Öffentlichkeit veranstaltet werden soll, gravierender sind, als die Europäer bisher angenommen haben.